Vom Hering bis zum "Zwanzger Stückli" : Geschäfte und ihre Familiengeschichten

Autor(en): **Hassler, Gitta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): **- (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-398761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gitta Hassler

Vom Hering bis zum «Zwanzger Stückli»

Geschäfte und ihre Familiengeschichten

Der Kornplatz war einst *das* Einkaufszentrum in Chur: alle Artikel des täglichen Bedarfs konnten dort gekauft werden, aber auch Luxuswaren wie Delikatessen und Bürogeräte (z.B. ein sogenannter Schapirograph, eines der frühen Kopiergeräte, siehe Abb. 5 unten links). Aus der Vielfalt der einst – und teilweise immer noch – am Kornplatz anwesenden Geschäfte möchte ich einige vorstellen. Ich verbinde diese Läden und ihre Familiengeschichten mit einem imaginären Rundgang an einem Freitag. Man stelle sich also vor, eine Person gehe morgens los und hole sich zuerst eine Neue Bündner Zeitung. Mit dieser unter dem Arm komme man zu Koch-Utinger, wo die bestellten Gratulationskarten warten. Da man alles in Ruhe bei einem Milkshake studieren möchte, gehe Mann oder Frau in die Milchbar des Bäckers Bayer. Danach kann man gut gestärkt das Angebot im Kaufhaus «Magazine zum Globus» erkunden, bevor man noch für den Mittag auf dem Meerfischmarkt von Domenig einen frischen Fisch und bei Schlapbach Sauerkraut und getrocknete Bananen ersteht. Starten wir also mit der Klostergasse 11:



Abb. 1: Buchdruckerei Victor Sprecher. (Aus: Amtsblatt Chur 05.12.1908).

Von der «Montäglichen Churer Zeitung» zur «Neuen Bündner Zeitung»[1]

Der Gebäudekomplex Klostergasse 6/11 scheint schon lange ein guter Standort für eine Druckerei gewesen zu sein. Über die Druckerei Kellenberger (vgl. Kapitel «Post und Theater im Roten Löwen»), ist nichts bekannt, genaueres wissen wir aber über die Entwicklung der Buch- und Zeitungsdruckerei der «Neuen Bündner Zeitung». Sie ist die direkte Nachfolgerin einer der ältesten Churer Buchdruckereien, die 1703 mit Hans Jakob Schmid ihren Anfang nahm. Eine frühe deutschsprachige Zeitung in Bünden hiess «Montägliche Churer Zeitung», sie



Abb. 2: Aussenansicht Druckereigebäude Gasser und Eggerling (heute Denner-Eingang). (Aus: Broschüre Gasser und Eggerling, StadtAC).

erschien 1782-1856 zumeist unter dem Titel «Churer Zeitung». Christian Senti und Hummel führten die Druckerei – ab 1856 im Kornhaus - unter dem Namen «Rheinquellen» bzw. «Neue Bündner Zeitung» bis 1865 weiter; nach einer mehrjährigen Pause folgte das «Bündner Volksblatt». Senti verkaufte 1892 Druckerei und Verlag an die Aktiengesellschaft Buchdruckerei Chur. Diese legte nach dem Kauf der Verlagsrechte an der «Davoser Zeitung» beide Zeitungen zusammen zur «Neuen Bündner Zeitung». Der Schwiegersohn von Senti, Victor Sprecher, wurde Geschäftsführer. Nur fünf Jahre später löste sich die Aktiengesellschaft auf, und Druckerei und Verlag wurden von Victor Sprecher und Michael Valèr gekauft. Diese bauten 1900 an das Casino-gebäude einen Parterrebau an, wo sie die Druckerei unterbrachten; 1902 stockten sie diesen Bau mit einem Wohnhaus auf.[2] Ab 1908 übernahmen Sprecher und Valèr den Druck des Amtsblattes (Abb. 1). 1916 trat Sprechers Neffe Carl Egger-ling in die Firma ein, vier Jahre später Schwiegersohn Florian Gasser. Nach dem Tod von Victor Sprecher 1933 übernahm dessen Frau seinen Anteil, und erst nach ihrem Tod 1952 wurde der Name des langjährigen Kompagnons Gasser in den Firmennamen aufgenommen (Abb. 2). Als 1975 Zeitung und Verlag an die Kasernenstrasse zogen, kaufte die Stadt das verwinkelte Doppel-Gebäude am Kornplatz, in das verschiedene städtische Ämter einzogen. Die Parterreräumlichkeiten werden seit dem 30. Juni desselben Jahres von Denner Discount gemietet.

Braun, Koch und Utinger: Alles dreht sich ums Papier[3]

Die angenommenen Gratulationskarten – und natürlich vieles mehr – bekommt man in der Papeterie Koch, dem einzigen Geschäft am Kornplatz, das sich seit Generationen im Besitz derselben Familie be-

findet. Nur die in Jecklins «Chur einst und heute» erwähnten Milchgriffel bekommt man wohl nicht mehr: «Für ebenfalls fünf Rappen konnte man in der Papeterie von Koch und Utinger nebenan einen hochfeinen Milchgriffel kaufen, der auf der Schiefertafel nicht kratzte, während ein gewöhnlicher Griffel auf einen Rappen zu stehen kam und die besseren, das heisst etwas dickeren, immerhin zwei Rappen kosteten.»[4]

Angefangen hat das traditionsreiche Unternehmen mit Buchbindermeister Benedikt Braun-Bavier, der 1796 an der Kirchgasse eine Buchbinderei gründete und um die Jahrhundertwende an den Kornplatz in das Haus Nr. 7 «Zum Steinbock» zog.[5] Da das Haus zu klein wurde, kaufte der Enkel Benedikt Braun-Badrutt 1874 das Haus Nr. 3 hinzu (Abb. 3). Seine Schwiegersöhne Felix Koch und Theodor Utinger traten in das Geschäft ein und führten es ab 1892 unter dem Namen «B. Braun's Erben» weiter. Durch Angliederung weiterer Betriebe, einer Linierere[6] und einer Prägerei für Stahlstichdruck, konnte die Firma expandieren (Abb. 4). Ein grosser Schritt war 1902 die Einrichtung einer Buchdruckerei im Haus «Zur Schmiedezunft» am Paradiesplatz – über der Buchbinderei –, wo Schreibbücher und Hoteljournale hergestellt wurden. Ab 1905 nannte sich die Firma «Th. Utinger-Braun & U.B. Koch», da Kochs Sohn Ulrich Benedikt in die Firma eintrat. Als Senior Theodor Utinger-Braun 1911 starb, wurde unter dem Namen «Koch, Utinger & Cie.» weiter gearbeitet. 1919 konnte das benachbarte Haus Nr. 5 erworben werden, in ihm wurden Büromöbel verkauft. Auch Bü-



Abb. 3: Papeterie B. Braun Buchbinderei. (StAGR Sammlung Salzborn).



Abb. 4: Anzeige Th. Utinger-Braun. (Aus: Amtsblatt, 02.10.1909).

romaschinen wie Schreib- und Kopiermaschinen waren damals schon im Angebot, wie Abb. 5 zeigt. Bis Ulrich Benedikt Koch-Utinger jun. 1943 die Leitung übernahm, lief die Firma unter dem Namen «Koch & Utinger». Heute, einige Jahre nach dem Tod des Chefs, wird das Ge-



Abb. 5: Anzeige Koch, Utinger & Cie. (Aus: Amtsblatt, 10.06.1916).

schäft in der 7. Generation unter dem Titel «U.B. Koch's Erben» weitergeführt. Ein Teil der ehemaligen Buchbinderei ist inzwischen vermietet. In den beiden Häusern sind noch viele Relikte vergangener Zeiten und Arbeitswelten zu entdecken, zum Beispiel Büromöbel, Maschinen und Gerätschaften für die Buchbinderei und Vergolderei.

Mit Bäcker Bayers Öpfelbrötli in die Milchbar[7]

Nach so viel trockener papierener Materie möge der geneigte Leser und die geneigte Leserin eine Pause einlegen und in die Milchbar der Bäckerei Bayer einkehren, damals neben der heutigen Bäckerei Team Lahl (Abb. 6). Der Grossvater des heute über 80-jährigen Heinrich Bayer, Johann (Hans) Bayer, kam einst aus dem württembergischen Fleinheim/Heidenheim und kaufte 1897 am Kornplatz das Haus Nr. 274, heute Nr. 9 (Abb. 7). Johann gehörte mit dem Gemüsehändler Fritz Reustle und dem Kohlenhändler «Papa» Jakob Storz zu einem bekannten Trio in Chur, das wohl gerne über die neuesten Nachrichten aus dem «Freien Rätier» debattierte (Abb. 8). So wie er und viele andere Handwerker zur Zeit der Jahrhundertwende, waren auch die beiden Freunde einst aus Süddeutschland eingewandert. Johanns Sohn Christian übernahm später die Bäckerei. Am Kornplatz wuchsen dessen vier Kinder Maria Ursula, Fritz, Heinrich und Hans auf. Fritz wurde Garagist, Heinrich und Hans folgten der Familientradition, und Maria Ursula heiratete 1953 den Konditor Otto Hürsch, der an der Untergasse 5–7 aufgewachsen war. Sein Grossvater kreierte 1888 die bekannten «Bündner-Pfirsichsteine», die es noch immer in der ehemaligen Bäckerei Bayer, heute Team Lahl, zu kaufen gibt. Deren süsse Verbindung zu Bayers kennen wir jetzt: Otto und Miggi, wie Maria Ursula genannt wurde, kennen sich schon seit Baby-Zeiten. Von ihren jeweiligen Kindermädchen wurden sie im Stadtgarten spazieren gefahren. Später spielten die Kinder Murmeln – vor dem Polizeigebäude, da habe es die schönsten Löcher gegeben!

Auch Heinrich Jecklin erinnert sich an den Kornplatz als Spielplatz und an die Bayerschen Köstlichkeiten: «Wenn nicht gerade Markttag war, diente der Kornplatz für die Schüler des Graben- und des Nicolai-Schulhauses als ideale Spielfläche für die grosse Pause um zehn Uhr vormittags. War das ein von Geschrei begleitetes Gewimmel, bis der kinderliebende Schuldiener Stutz mit seiner handbedienten Glocke erschien und dem wilden Treiben jähen Einhalt gebot. So schön war es, bevor das Auto als Spielverderber auftauchte. Das war noch die Zeit, wo man im Herbst und Winter morgens vor Schulbeginn bei der Bäckerei Bayer einen Apfel deponierte, um ihn bei Pausenbeginn im knusprigen Teig eingebacken als ‹Öpfelbrötli› gegen Erlegung von fünf Rappen wieder zu beziehen. Ob im ‹Öpfelbrötli› der gleiche Apfel steckte, den man gebracht hatte, möchte ich zwar bezweifeln.»[8]



Abb. 6: Milchbar und Bäckerei Bayer, nach 1956. (Sammlung Heinrich Bayer, Chur).

1956 bot sich für Christian Bayer die Gelegenheit, das Nachbarhaus, das einst mit einem Steinbock geziert war, zu erwerben. Es gehörte Koch-Utinger und war an die Familie Schlapbach verpachtet, die ein Delikatessengeschäft führte (s.u.); im ersten Stock arbeitete ein Herrenschneider. Das Haus war sehr schmal, jeder Stock bestand nur aus einem Zimmer. So hat sich Christian 1956 entschlossen, es umzubauen: die beiden Häuser wurden durch ein gemeinsames Treppenhaus verbunden und die Fensterfront vereinheitlicht. Beim Umbau wurde leider, so Heinrich Bayer, der Steinbock entfernt. Im renovierten Haus richtete Bayer eine Milchbar ein – womit er einen richtigen «Riecher» bewies, denn in den fünfziger Jahren lag die Amerikanisierung der Jugend-Szene im Trend: Milkshakes, Kaugummi und vor allem Coca-Cola. Die Bar entwickelte sich zum Treffpunkt der Churer Jugend und bestand bis 1981. Nach dem Tod des Vaters Christian führte Hans die Bä-



Abb. 7: Bäckerei Bayer, Hans Bayer mit Angestellten, daneben Delikatessen-Geschäft Schlapbach, 1914. (Sammlung Heinrich Bayer, Chur).



Abb. 8: Ein stadtbekanntes Trio: Gemüsehändler Fritz Reustle, Bäcker Hans Bayer, Kohlenhändler Storz. (StadtAC).

ckerei weiter, er starb aber bereits 1977, so übernahm Heinrich das Geschäft. Am 1. Oktober 1981 verpachtete er es an den Bäcker Eckhard Lahl, der 2001 auch schon sein 20-jähriges Jubiläum feiern kann.

Gut gestärkt kann man sich jetzt auf einen Rundgang durch den Globus begeben:

Globi kommt nach Chur

1900 verkaufte die Casino Aktiengesellschaft ihr Doppelhaus mit dem «Roten Löwen» an Victor Sprecher und Michael Valèr; die Mietverträge der Geschäfte, u. a. von Bäbler-Marty und Jurnitschek (Lacke und Farben) blieben bestehen. 1902 wurde das Gebäude an Herrn Ragettli-Buchli verkauft. Dieser liess 1903 für seine Magazine im Parterre von Architekt Gottfried Braun eine neue Glas-Eisen-Ladenfront einbauen. 1907 wurden in Zürich die Magazine zum Globus gegründet und bereits zwei Jahre später erwarb Globus in Chur den «Roten Löwen», um dort seine Magazine einzurichten, damit ist Globus Chur die fünfte Schweizer Filiale[9] (Abb. 9).

1931 erfolgte ein einschneidender Umbau: Aus beiden Gebäudeteilen, die sich in ihren Dachformen und Fenstern unterschieden, wurde ein einheitlicher grosser Bau mit egalisierten Stockwerken, so wie man ihn heute kennt. Der damalige Filialleiter Opprecht schrieb über den Umbau: «Seit Anfang März kann in diesem Hause nicht mehr geheizt werden, da kein Kamin mehr in gebrauchsfähigem Zustande ist. Glücklicherweise sind unsere Churer ein abgehärtetes Bergvolk, das noch nicht wegen jedem ‹Pfnüsel› ins Bett liegt und wegen einer kalten Nase den Humor verliert.»[10] Die Eröffnung des neuen Globus am 12. September 1931 wurde mit dem Sommer-Orchester gebührend gefeiert. Während der folgenden Kriegszeiten wurden im Globus Informations-



Abb. 9: Globus Chur, Aufnahme aus den Gründerjahren, um 1910. (Aus: Jubiläumsschrift 75 Jahre Magazine zum Globus).

stände über eine sparsame Haushaltsführung mit zahlreichen Tipps für die Hausfrauen aufgebaut. 1956, im gleichen Jahr, in dem Bayer seine Milchbar eröffnete, zierte ein Plakat mit «Stop and Shop» das Gebäude; wieder ein Zeichen, dass die Amerikanisierung auch in Chur ihren Einzug hielt. 1965 verliess Globus den Kornplatz und zog an den Bahnhofplatz an den Ort, wo bis 1962 das grossartige Hotel Steinbock gestanden hatte.

Nun muss unsere fiktive Person noch etwas für das Mittagessen besorgen. Man möge erstaunt sein, aber auf dem Churer Kornplatz gab es einen Meerfischmarkt! (Abb.10) Dieser gehörte Thomas Domenig, der ein Delikatessen-Geschäft an der Obergasse führte und freitags sei-



Abb. 10: Meerfisch-Markt von Th. Domenig, vor 1913. (Sammlung Hans Dönz).

nen Fischstand auf dem Kornplatz hatte.[11] Die junge Frau hinter dem ovalen Fischkorb hiess Anna Hatz und war eine Angestellte bei Domenig. Dort lernte sie auch ihren späteren Mann Hans Schlapbach kennen, der aus dem Bernischen kam und Metzger war. 1913 machten sich die beiden selbständig und eröffneten im Haus «Steinbock» neben Bäcker Bayer, das der Papeterie Koch-Utinger gehörte, ein Delikatessen-Geschäft (siehe Abb. 7). 1930 verkauften sie das Geschäft an Bernhard Lindemann, der es weiterführte. Bei Schlapbachs gab es einfach alles: verschiedene Würste, Ochsenmaul-Salat, Heringe, Sauerkraut und Marroni – und zum Dessert Rahmkäsli, getrocknete Bananen oder Blutorangen und vieles mehr.

Mit dem Dessert sind wir auch am Ende des kleinen Rundganges am Kornplatz angelangt, wobei nur wenige der Geschäfts- und Familiengeschichten vorgestellt werden konnten. Bestimmt gibt es noch viele bisher unentdeckte Geschichten zum Kornplatz zu erzählen – das Stadtarchiv jedenfalls sammelt solche Informationen!

1 Ich folge der Darstellung im Churer Stadtbuch, Chur 1953, S. 270.
2 Amtsblatt Chur, 1900, S. 101 und 1902, S. 288.
3 Churer Stadtbuch, siehe Anm. 1, S. 262.
4 Peter Metz/Heinrich Jecklin, Chur einst und heute, Chur 1982, S. 41.
5 Damals Nr. 275, noch mit Steinbock. Das Haus wurde später an das Delikatessen-Geschäft Schlapbach verpachtet, s.u. Abb. 7.
6 Hefte und Bücher werden vor dem Binden mit Linien versehen.
7 Soweit nicht anders vermerkt, beziehe ich mich auf mündliche Mitteilungen von Herrn Bayer zwischen Juni und August 2000.
8 Peter Metz/Heinrich Jecklin, s. Anm. 4.
9 Jubiläumsbroschüre 75 Jahre Magazine zum Globus, 1982.
10 Lose Blattkopie aus einem nicht genannten Buch der Sammlung Globus.
11 Mündliche Mitteilungen von Frau Schlapbach, Juli 2000.

Adresse der Autorin

Gitta Hassler, Stadtarchiv, Rathaus, 7002 Chur